

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1897)

40 (17.2.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-672280](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-672280)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 7-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pf. resp. 1 M. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Petest. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 40.

Oldenburg, Mittwoch, den 17. Februar 1897.

XXXI. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* Die Politik Europa's und der Kampf um Kreta.

Der Zweibund und seine Ziele.

Die Ansetzungen, die das russische Bündnis in Paris gefunden, sind, wie sich wohl voraussetzen läßt, in Petersburg nicht unbemerkt geblieben. Die französische Regierung sieht diesen Ansetzungen vollständig fern; sie gehen ausschließlich von der Presse aus, müssen also auch von der Presse bekämpft werden. Dem Umstande verdankt der Brief seine Entstehung, den ein russischer Diplomat unter dem Titel „Die Vorteile des Bündnisses“ im „Bjaro“ veröffentlicht. Es können dadurch den Franzosen etliche Streiflichter zum Vortheil, die die ganze Sachlage einer anderen Beleuchtung unterwerfen; sie erfahren dabei zum ersten Male, daß erheben der neue Zweibund in einem bestimmten Falle durch den Beitritt Deutschlands verstärkt werden könnte, und zweitens, daß der gemeinsame Feind nicht so sehr Deutschland als vielmehr England ist. Der Aufsatz beginnt mit einer Zusammenfassung der Klagen, die französischerseits gegen Rußland erhoben werden. Rußland — so lautet diese Klagen — hat den Bund ausschließlich zu seinem eigenen Vorteile ausgenutzt; hat seine Forderungen mit Hilfe der 6 Milliarden, die Frankreich ihm geliehen, in einen blühenden Zustand versetzt; hat Frankreich nach Kiel und China geführt; hat im Orient mittels der französischen Politik eine selbstständige Politik betrieben und den Franzosen in Ägypten nur eine platonische Unterstützung zuteil werden lassen. Der Diplomat versucht es nun, diese Anschuldigungen in ihren einzelnen Punkten zu widerlegen, und er beginnt mit dem Dienste, die Rußland den Franzosen noch vor Abschluß des Bündnisses geleistet haben will. Er erinnert natürlich dabei die Fabel von 1875 auf, daß Kaiser Gorshakow Frankreich gegen den vom Fürsten Bismarck geplanten Ueberfall geschützt habe; dann den ebenfalls vereitelten Ueberfall von 1887, als Bismarck die Errichtung französischer Gaskohlenanlagen an der Ostgrenze durch General Boulanger zum Vorwand eines neuen Krieges ausbeuten wollte; er sei daran von Alexander III. verhindert worden. Zum Glücke wissen wir aus dem Munde Rochforts, des Dänenfreundes Boulangers, daß dieser von nichts anderem als einem Kriege gegen Deutschland träumte; er gedachte sich im Falle einer Niederlage eine Kugel durch den Kopf zu schießen. Indessen es scheint, daß gegen gewisse vereinbarte Mächte der Geschichte die Wahrheit ohnmächtig bleibt. Dem Diplomaten zufolge sind nun aus diesen „Rettungen“ als verbrieftete Verträge das Verteidigungsbündnis und die Militärabereinkunft von 1891 und 1894 entstanden; drei Präsidenten der Republik, fünf Minister des Auswärtigen und ebensoviele Kriegsminister hätten davon Kunde gehabt und keiner habe aus der dadurch für Frankreich geschaffenen Lage irgend einen abschöpfenden Schluß gezogen. Das neue Bündnis entzog Frankreich seiner Vereinigung, gewähltesten seine europäische Sicherstellung, entzog es der Suprematie des Dreibundes, der es zu einer Macht zweiten Ranges erniedrigte, und gebot dem englischen Gehirne ein Halt. Es läßt sich also nicht behaupten, daß Frankreich bei dem Handel von Rußland überbortelt worden sei. Auch bei den Milliarden-Anleihen findet der Diplomat, daß Frankreich daraus beträchtlichen Vorteil gezogen habe; es entledigte sich seiner schlechten italienischen Papiere und machte mit der russischen Gelobanlage ein glänzendes Geschäft, das ihm bis jetzt angesichts des Interesses zwischen dem Ausgabepreise und dem jetzigen Marktwert rund hundert Millionen Franken eingetragen habe. Soviel über das Kapitel der Anleihen. Daß Rußland die Franzosen zur Beschäftigung des Kieler Kanals ermuntert habe, stellt der Diplomat nicht in Abrede; es handelte sich dabei aber nur um einen Akt der Höflichkeit, dem sich eine dem europäischen Kontext zugehörige Regierung nicht entziehen durfte. Rußland bedauert dies um so weniger, als „der Augenblick kommen dürfte, da Frankreich die Mitwirkung Deutschlands in einer besonderen Angelegenheit, das eine affaire spéciale, annehmen werde; eine Mitwirkung, die ohne die Gegenwart des französischen Geschäftswertes in Kiel unmöglich gewesen wäre.“ Worin diese besondere Angelegenheit besteht, bleibt augenblicklich allerdings noch zu erraten.

In der sinesisch-japanischen Frage hat Rußland durchaus nicht allein den Vorteil gezogen. Frankreich hat von China sehr wichtige Zugeständnisse an der tongkinischen Grenze sowie Handelsverträge erhalten, die das Verdrängen in China erzwingen, die mit Recht den Reich Englands erregt haben. Und was die augenblickliche orient-

alische Krise angeht, so hat sich Rußland, allerdings nach einem gewissen Zaudern, den vier französischen Vorkämpfern angeschlossen und ihre Annahme bei den übrigen Mächten durchgesetzt. Die Abschlächtungen der Armenier im vorigen Jahre aber hat Rußland ebensowenig wie Frankreich verhindern können.

Den Schluß seiner Auseinandersetzung widmet der Diplomat der ägyptischen Angelegenheit in Verbindung mit den allgemeinen Maßregeln zur Bekämpfung des sich stetig ausbreitenden englischen Einflusses. Er betont dabei mit Recht, daß dieser Einfluß sich nur zur See bekämpfen lasse, daß aber dazu die gesamte russische und französische Flotte nicht ausreichen dürfte. Rußland — so behauptet der Diplomat — hat alles aufgebietet, um Frankreich in Ägypten zu unterstützen; es schlägt sich allen seinen Schritten an, verzichtet auf keine der europäischen Rechte. Mehr kann es nicht thun, fernermal man doch nicht von ihm verlangen kann, daß es Alexandrien besetzen solle, um die Engländer zur Verunst zu bringen. Man vergesse eben in Frankreich und anderswo, daß die Kolonialpolitik mit ihren fernem Erwerbungen die Grundlagen des europäischen Gleichgewichts vollständig verschieben habe. Die Fragen, die sich früher zu Lande lösten, sind jetzt auf's Meer hinausgespielt. Die stärkere Seemacht habe das Uebergewicht, und England befände sich eben in der glücklichen Lage, die härteste Seemacht zu sein. Außerdem führe England fort, ungeheure Summen auf deren Ausdehnung zu verwenden und zugleich seine neuen Stellungen zu besetzen und neue Länder für seinen Handel zu erwerben. Nur von diesem Gesichtspunkte aus sei die englische Politik der letzten Jahre verständlich. Es trachte nach dem Besitze des gesamten Nils, nach dem größten Teil des Nigers und des Congo's, in Kleinasien seien seine Augen auf den Cypriat gerichtet, und es nehme sich daher bei in der Nähe des Fluß's wohnenden Armenier an. Aus demselben Grunde suche es sich im perfischen Golf festzusetzen. Einen ähnlichen Zweck verfolge es in Südamerika; sein Streit mit Venezuela habe nur den Zweck gehabt, an dem Ufer des Amazonasflusses Fuß zu fassen. Und schließlich im Mittelmeer, das die Basis seiner Ueberlegenheit zur See bilde, verlaufe es nichts, um dort seinen Halt zu befestigen. So in Tanger, wo es jüngst um die Genehmigung zum Bau eines Hafendammes einkam. Der Hafendamm ziehe die Errichtung von Gaskohlen für die Ingenieure und Arbeiter nach sich; daran schlossen sich Besitzungen und Geschäfte zur Sicherstellung der Arbeiten, und daraus dann entwickelte sich schließlich die Besitzergreifung von Tanger. Aus diesen Behauptungen nun ergeben sich für den Diplomaten die Schwierigkeiten betrefis einer Bekämpfung des englischen Einflusses im Orient und in Ägypten. Amoch sein Rußland und Frankreich nicht in der Lage, zur See mit Großbritannien zu wetteifern; daher empfehle sich als die einzig richtige Politik, die Politik des Abwartens, der Aufrechterhaltung des Friedens und des europäischen Einvernehmens; irgend ein Brand im Orient würde im gegenwärtigen Augenblicke verhängnisvoll sein.

Dazu bemerkt die „Kölnische Zeitung“ ansehend

offiziös: „Es läßt sich wahrscheinlich nicht nachweisen, ob der Brief wirklich aus Petersburg stammt, ob er nicht vielmehr auf dem Boden des auswärtigen Amtes in Paris gewachsen ist. Jedemfalls entspricht er vollständig den Ansichten, die in französischen Regierungskreisen über die Krisis vorwalten. Daß die Suprematie in Europa auf der Ueberlegenheit zur See beruhe, ist eine Anschauung, die in England längst gang und gäbe ist, seitdem der amerikanische Kapitän zur See Mahan in seinem epochemachenden Werte über den Einfluß zur See den Engländern und der ganzen fesselfahren Welt die Augen geöffnet hat. Mahan bewies darin, daß die Niederlage Napoleons zu Lande durch seine Verluste zur See herbeigeführt worden, daß die Schlacht vor Waterloo eigentlich schon in Trafalgar vorbereitet ward. Der deutsche Kaiser ist ebenfalls von diesen Lehren der Geschichte durchdrungen und vertritt daher, fernermal wir eine Kolonialmacht geworden, unablässig die Notwendigkeit der Vermehrung unserer Flotte. Sonst wird sich ereignen, daß unser Kolonialrecht, das so viel Gutes, nach Ausbruch eines Krieges einfach derjenigen Macht in die Hände fällt, welche über die Herrschaft zur See verfügt. Mit unserer Landarmee, so vortheilhaft sie auch sein mag, können wir unseren Kolonialbesitz nicht verteidigen. Da nun der russische Diplomat gleichfalls diese Lehre vorträgt, so ist schon der Schluß erlaubt auf die Weisheit jener „besonderen Angelegenheit“, für welche Frankreich als Entgelt seines Kieler Besizes die Mitwirkung Deutschlands beanspruchen möchte. Frankreich ist nicht mehr in der Lage sich neben

seinem Heere noch eine Flotte ersten Ranges zu halten. Will es auf letztere nicht verzichten, will es sich auf den Kampf gegen England stützen, so muß es den europäischen Kriegsvorkämpfern entgegen, muß sich mit Deutschland in der einen oder anderen Weise auseinandersetzen. Diefelbe Notwendigkeit ergiebt sich für Rußland, dem ebenfalls auf die Dauer trotz der französischen Willkür die Entwicklung einer großer Flotte neben seiner Landarmee unmöglich sein wird. Die besondere Angelegenheit kann aber nur darin bestehen, daß die drei größten Militärstaaten Europas, Rußland, Deutschland und Frankreich, sich wegen einer gemeinsamen Abriistung einigen, um die dadurch frei werdenden Finanzkräfte auf den Bau von Flotten zu verwenden, mit denen allein dem weltumspannenden Gehirne Englands zur See ein Schach geboten werden kann.“

Die Stimmung in Berlin.

Nachdem die Großmächte sich von der Hoffnungslosigkeit weiterer diplomatischer Schritte in Athen überzeugt haben, hat, wie die „N. N.“ erzählt, auf dem russischen Flaggschiff in den freitlichen Gewässern eine Beratung der Kommandanten sämtlicher anwesenden großmächtigen Kriegsschiffe über die Maßregeln stattgefunden, die ergriffen werden sollen um Landungen griechischer Mannschaften und Munition auf Kreta sowie Kämpfe zwischen Griechen und Türken zu verhindern. Hiernach würde seitens der Kommandanten der europäischen Kriegsschiffe mit Anwendung von Gewalt vorgegangen werden, wenn trotz vorausgegangener Verhandlung griechische Kriegs- oder Handelschiffliche Truppen auf Kreta landen wollten oder Gesandte sich in der Nähe der Küstenorte entspinnen sollten.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“, das Organ des Fürsten Bismarck in Berlin, dessen intime Beziehungen zu dem Fürsten und dem Grafen Herbert jeden Politiker bekannt sein dürften, glauben, daß in der gegenwärtigen Krisis auch England ein perfides Spiel spielt, und schreiben:

„Die Hauptzüge der neuen provisorischen Regierung auf Kreta, die sich in der Nähe von Galesa konstituiert hat, ist durch Menschenfreundlichkeit der Engländer beboden. Wie die Lord Byron-Gesellschaft mittelst, ist für diese provisorische Regierung beim Kreditkommissar in London ein Konto eröffnet worden, zwei Unterhausmitglieder fungieren als Schatzmeister, man sieht, es fehlt nur noch das Geld anläuten von Westminister, ein Salutschiffchen der englischen Flotte bei Kreta und das neue Regiment ist fertig. In diesem Falle geht es wie in so vielen anderen. Während die Diplomaten in den kontinentalen Hauptstädten sich ihre und des Publikums Kopfe zerbrechen, die Zeitungen spaltenlange Erörterungen anstellen und ein Plagen von telegraphischen Depeschen niederschreiben, handeln die Engländer, und zwar „handeln“ in des Wortes beschleunigter Bedeutung. Die französischen Behauptungen, daß England in der ganzen Kretasfrage die Hand im Spiele habe, werden von London aus neuer in Abrede gestellt noch bemerkt, sondern mit vollster Offenheit zugegeben, und der englische Admiral vor Kreta beschränkt sich denn auch demgemäß auf Warnungen und Ermahnungen an die griechischen Schiffe, die kein Bedenken getragen haben, auf die Türken zu feuern.“

Ueber die Stimmung in Frankreich

schreibt unser Pariser PC.-Korrespondent: Es ruft selbstverständlich hier, wie überall, lebhaftes Bedauern und scharfe Mißbilligung hervor, daß die griechische Regierung sich bisher weigert, den dringlichen Rathschlägen der Mächte in der kretanischen Frage Folge zu leisten. Man läßt sich in Athen offenbar ganz von den erregten Volksbegeisterten beherrschen und ist sich über die Gefahren nicht klar, welche jedes kriegerische Unternehmen bei dem gegenwärtigen Zustande der Türkei herbeiführen würde. Eine Diskussion Kretas durch die Griechen würde die Flotte zweifelslos mit einer Kriegserklärung an Griechenland beunruhigen, wodurch die Unabhängigkeit und die Existenz des Königreiches des größten Gefahren ausgesetzt würden, wenn die Mächte es dann ablehnen, zu dessen Gunsten zu intervenieren. Die Eventualitäten, die sich aus einer derartigen kriegerischen Verwicklung ergäben, müßten die größten Besorgnisse hervorgerufen, da bei dem gegenwärtigen Zustande des osmanischen Reiches jede immer geartete heilige Erschütterung desselben dessen Auflösung nur beschleunigen könnte. Das muß jedoch mit allen Mitteln verhindert werden, da die gegenwärtige Einigkeit der Mächte das Prinzip der Aufrichterhaltung der Integrität der Türkei zur Basis hat, und die Konsequenzen, welche eintreten könnten, wenn dieses Prinzip einmal durchbrochen ist, sich nicht berechnen lassen.

Der Pariser Korrespondent des „Berl. Tgl.“ führt

Inserate finden die wirksame Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expeditionen von J. Büttner und Ant. Rauße,
Langestraße 34. Delmenhorst: J. Debelmann. Bremen:
Heren E. Schlotte u. B. Schäfer

eine äusserst scharfe Sprache gegen Griechenland und den König Georg und begünstigt die Mächte zu ihrer Einigkeit. Er erkennt besonders die lokale Haltung Lord Salisbury an und nennt den Besuch Kaiser Wilhelms bei den Vorkämpfern einen eleganten Schritt, durch den der Kaiser dazuhin wollte, daß er mit dem, was der Schwager Vater seiner Schwelmer vorbereite, nicht solidarisch sei. Der „Tempo“ rühmt die Staatsweisheit des Fürsten Hohenlohe, dessen Einfluß eine glückliche Direktive der Orientpolitik Deutschlands mit zuschreiben sei. Die vereinten Mächte werden Griechenland nicht gestatten, die Tollheit zu begehen, die es vorhahe. Die Admirale werden jeden Akt der Feindseligkeit verhindern, eventuell eine imposante Flottendemonstration vor dem Piräus veranstalten. Ein Beweis, daß in Frankreich die offiziellen Blätter angeichts der überraschenden Wendung der Dinge fast ebenso nervös sind wie in Oesterreich.

Die Stimmung in England.

Die heute abgegebene offiziöse Wiener „Politische Korrespondenz“ schreibt: Wie man uns aus London meldet, führt die griechische Regierung bei der Motivierung ihres Vorgehens in der kretensischen Frage gegenüber den Mächten nimmere eine viel entscheidendere Sprache, als noch vor wenigen Tagen. Sie betont in ihren Aeußerungen nachdrücklich ihre Pflichten gegen die Brüder auf Kreta, hebt deren unerträglich gewordene Lage hervor, weist auf die Einmütigkeit der griechischen Nation in dieser Angelegenheit hin und erklärt offen, daß sie die Annexion der Insel Kreta anstrebe. — Die Fortse, so wird uns des weitern aus der englischen Hauptstadt gemeldet, schlage ungeachtet der herausfordernden Haltung Griechenlands einen weit gemäßigteren Ton an, als letzteres. Immerhin sei aber türkischerseits erklärt worden, daß ein offener Angriff Griechenlands auf türkisches Gebiet nicht ohne unmittelbare Repression hingenommen werden könnte, und der Entschluß kundgegeben, daß im Falle eines derartigen Angriffes eine türkische Streitmacht die griechische Grenze überschreiten würde. Die Mächte wiederholen in Älther ihre Nachsicht und Forderungen in sehr energischer Form und ist zwischen den Kabinetten ein Meinungsaustrausch über die Vereinbarung eines derartigen Verhaltens gegenüber Griechenland im Zuge, durch welches die griechische Regierung zur Anpassung an die Wünsche Europas gezwungen werden soll. (Man vergleiche hiermit unsere obenstehende Parier Meldung über diesen Gegenstand. Anmerkung der Redaktion.) Andererseits erneuern die Mächte auch in Konstantinopel die Mahnung, ungeachtet des rücksichtslosen Vorgehens Griechenlands nichts zu unternehmen, wodurch die Lage verschärft werden könnte.

Selbst konservative englische Blätter setzen in der internationalen Verletzung Kretas nur den Anfang vom Ende der türkischen Herrschaft auf Kreta, doch raten sie Griechenland, nachdem es getan, was die Ehre gebot, fernzubleiben nicht mehr auf ein alives Vorgehen zu bestehen. Liberale Kreise erklären sich für berechtigt, wenn die internationale Bewegung sich gegen die Türkei richtet. Es würde aber, so sagen die „Daily News“, eine allgemeine Entzweiung und Entsetzen erfolgen, wenn Lord Salisbury seine Hand dazu biete, Kreta dem Sultan wieder in die Hand zu spielen. Bei den in der Geschichte begründeten Sympathien Englands für Griechenland würde der erste Schritt englischer Seelente auf griechische Truppen hier geradezu eine Empörung hervorzurufen. Griechenland kann sicher sein, so sagt der „Chronicle“, daß es unsere tiefsten Hoffnungen und glühendsten Wünsche für seinen Erfolg hat.

Die Stimmung in Griechenland.

Aus Athen wird von gestern telegraphiert: Die Kammer ist von der Bevölkerung umlagert, welche Nachrichten aus Retimo, Kanbia und Kanea erwartet.

Gestern um Mitternacht sind zwei Dampfer mit Ausländischen nach Kreta abgegangen. Die Ausländischen sind in drei Abteilungen geteilt unter Offizieren, welche aus der griechischen Armee ausgeschieden sind. Die erste Abteilung steht in der Nähe von Retimo unter einem Artillerieoffizier, die zweite bei Kanbia unter einem Genschaupmann und die dritte bei Kanea unter einem Artilleriehauptmann.

Desert Vassos rüchete vom Kloster Gonia aus nachstehenden Ausruf an die Kreten:

„Die Leiden, die Ihr, den Ausschreitungen eines fanatischen Pöbels ausgelegt, in dem gegenwärtigen Zustande der Anarchie bildet, haben das nationale Bewusstsein erweckt und eine tiefe Bewegung im hellenischen Volk hervorgerufen. Der hehagenswerte Zustand eines Volkes, welches ohne Vater und heiligen Religion, das mit uns gemeinsame Schicksal hatte, konnte nicht länger ertragen werden. Der König hat beschloffen, dieser Lage durch die militärische Besetzung Kretas ein Ende zu machen. Zudem ist diese Besetzung den Befehlern der Insel ohne Unterschied der Religion und der Nationalität kundzuthun, verbringe ich namens des Königs, daß ich die Ehre, das Leben und das Vermögen der Bewohner beschützen und ihre religiösen Ueberzeugungen achten werde, indem ich ihnen den Frieden und die Gleichheit bringe.“

Athen, 16. Febr. Die Landung des griechischen Expeditionskorps geschah in der Bai von Kolimbari. Die Kriegsschiffe „Hydra“ und „Mianlio“ unterstützten die Landung. Das Expeditionskorps, das auf Kreta vorrückte, wurde bei der Landung von 2000 bewaffneten Kreten mit Begeisterung empfangen.

Kanea, 16. Febr. Gestern Abend wurde ein Gendarmerie-Offizier nach Akrotiri geschickt, um den Ausländischen von der Richtung der Insel durch die Truppen der Mächte Mitteilung zu machen und sie aufzufordern, die Waffen niederzulegen und die Feindseligkeiten einzustellen. Der Offizier, mit dem er in Verhandlung trat, erklärte ihm: „Ich bin mit vier griechischen Bataillonen hierher gekommen, um das Land zu besetzen. Ich muß dem mir erteilten Befehle nachkommen und weitere Instruktionen abwarten.“

Die Stimmung in Konstantinopel.

Aus Konstantinopel wird der „Neuen Freien Presse“ gemeldet: Am morgigen Mittwoch, wie alljährlich zu Ende des Ramazans, beliebt sich der Sultan aus dem Pilgrims-Kloster nach Stambul in's gute Gerat zur Bekrönung des Monats des Propheten. Hierfür

sind außerordentliche Vorichts- und Sicherheits-Maßregeln getroffen. Die Pantons am goldenen Horn werden von Matrosen der Kriegsmarine untersucht. Die Fenster aller Häuser auf dem Wege, den der Sultan machen wird, müssen geschlossen bleiben. Die Hausbesitzer sind für alle Vorfälle verantwortlich. Verdächtige Häuser werden geräumt oder polizeilich besetzt. Es ist übrigens auch möglich, daß der Sultan zu Wasser nach Stambul geht. Das Unterbleiben der Ceremonie ist nicht möglich, da dies Aufregung unter der mohamedanischen Bevölkerung hervorzurufen würde. Es ist auch bereits amtlich bekannt gegeben, daß die Fahrt des Sultans stattfindet. — Zum Schutze der Postämter sollen Militärposten aufgestellt werden. Im Publikum herrscht große Beunruhigung und Besorgnis für morgen. Allgemein wird den Europäern empfohlen, ihre Häuser morgen nicht zu verlassen.

Aus Konstantinopel eingegangene Nachrichten besagen, daß der gestern abgehaltene außerordentliche Ministerrat die Einberufung von 5000 Mann Reserve und Rekruten der Marine und die Indienststellung der ganzen Flotte beschloffen habe.

Berlin, 16. Februar. Der Kreuzer „Kaiserin Augusta“, Kommandant Kapitän z. S. Köllner, ist am 15. Februar in Gibraltar angekommen und nach Kopenhagener Aufnahme am demselben Tage nach Malta in See gegangen.

Antwerpen, 16. Februar. Hier wurden heute 12,000 Gewehre nach Griechenland eingeschifft.

Paris, 16. Februar. Infolge der Einigkeit der Großmächte, die nimmere niemand bezweifeln kann, greift eine allgemeine Veruhigung Platz. Man glaubt, Griechenland werde den Großmächten nicht wehig tun. Die Gewährung einer Selbstständigkeit Kretas unter der Staatshoheit des Prinzen Georg wird in hiesigen diplomatischen Kreisen günstig aufgenommen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 16. Februar.

— Der Kaiser hat an den Reichskanzler Hohenlohe aus Anlaß der goldenen Hochzeitfeier folgendes Glückwünschschreiben gerichtet: „Zum heiligen Tage, an welchem es Ihnen verdommt ist, mit Ihrer Gemahlin das seltsame Fest der goldenen Hochzeit zu begehen, spreche ich Ihnen Meine innigsten Glück- und Segenswünsche aus. Möge Gott der Herr Sie an der Seite Ihrer Gattin noch eine lange Reihe von Jahren ungetrübtet Glückes in der gleichen Nützigkeit und Fröhlichkeit erleben lassen, mit welcher Sie heute den Schmuck der goldenen Ehe tragen! Zum heiligen Festtage verleihe ich Ihnen die beifolgende Jubiläumsmedaillen in Gold. Zudem ich Sie auch bei diesem Anlaß meiner Dankbarkeit versichere für die Treue und Hingebung, mit welcher Sie Ihre hervorragenden Kräfte allezeit in den Dienst des deutschen Vaterlandes gestellt haben und die Würde Ihrer gegenwärtigen so verantwortungsvollen Aemter tragen, verleihe ich Ihnen dankbarer Wilhelm.“

— „Auf Allerhöchsten Befehl Ihrer Kaiserlichen und Königl. Majestäten beehrt sich der unterzeichnete Ober-Hof- und Hausmarschall zum Jubiläum ball am 24. Februar 1897, abends 8 Uhr, im königlichen Schlosse zu Berlin einzuladen. — A. Eulenburger.“ — so lautet, dem „Konfessionär“ zufolge, die Einladung, welche an ca. 400 Mitglieder der Hoheherrschaft ergangen ist. Die Einladungskarte zeigt oben rechts das Allianzwappen der Kaiserlichen Majestäten, und unten rechts die Ansicht des königlichen Schloßes. Die beigefügte Hof-Anlage lautet: „Sämtliche Damen und Herren erscheinen im Hofkostüm des Jahres 1797.“ Der Kaiser wird, wie verlautet, in Generals-Uniform der damaligen Zeit erscheinen, während für die Kaiserin ein der damaligen Zeit angepaßtes Hofkostüm von der Kunst- und Silberei-Artiller der Frau E. von Wedel hergestellt wird.

Ein politischer Sensationsprozess.

In dessen Mittelpunkt wiederum der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr v. Marschall steht, gelangte heute vor der 9. Strafkammer hiesigen Landgerichts zur Verhandlung. Die Verhandlung findet in dem Sitzungszimmer der neunten Strafkammer statt. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Hoppe, die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Dreßler, die Verteidigung führt H. A. Graff. Als Zeugen sind u. a. der Staatssekretär Freiherr Marschall v. Bieberstein und der Wittl. Legationsrat Hammann geladen.

Der Angeklagte, Redakteur der „Deutschen Tageszeitung“, Arthur Wegener, bekant sich als Verfasser der unter Anklage gestellten Artikel und erklärt auf Befragen des Präsidenten, daß er keine Kenntnis davon habe, auf welche Quelle der Artikel der „Bank- und Handelszeit.“ zurückzuführen ist. Ihm sei bekannt, daß diese Zeitung als „bismardfreundlich“, aber auch als nicht verlässlich gelte. Ferner sei ihm bekannt, daß nach Erscheinen des Artikels der „Bank- und Handelszeit.“ Bestimmen laut geworden seien, die da meinten, daß jener Artikel nicht von bismardfreundlicher Seite ausgegangen sei, man vielmehr der „Bank- und Handelszeit.“ ein Studium sei ins Nest gelegt habe. Dieser Ansicht ist auch er gewesen, da er nicht wußte, daß der ganze Artikel der freien Phantasie des Redakteurs Mande entsprungen sei.

Wai.: Wollen Sie denn behaupten, daß Freiherr v. Marschall den Besuch des Baron in Friedrichshagen verhindert habe? — Angell.: Ich bin überzeugt, daß er ohne eine andere Stelle im Auswärtigen Amte nicht gegangen hat. — Der Vorsitzende kommt nochmals auf die Schriftsätze der Angeklagten zurück. In dieser Schrift habe der Angeklagte zu erkennen gegeben, daß in dem letzten Absatz des zweiten Artikels eine Beleidigung gefunden werden könne; er habe aber weiter gesagt: Das Auswärtige Amt habe so manderlei Beleidigungen auf sich ziehen lassen, daß es sich hierdurch kaum beleidigt fühlen könne. Der Angeklagte habe speziell auf die Beleidigungen des Auswärtigen Amtes durch den „Adenabatsch“ verwiesen und eventuell Beleidigungen nach dieser Richtung hin gestellt. — Der Angeklagte verweigert auf diese Anträge.

Erster Zeuge ist Staatssekretär Frhr. Marschall von Bieberstein: Was ich weiß, ist folgendes: Einen oder zwei Tage vor dem Erscheinen des Artikels in der Bank- und Handelszeitung kam der Referent in Präsidium, Herr Dr. Hammann, zu mir und sagte mir, in Journalistenkreisen werde erzählt, der Zar habe die Absicht gehabt, dem Fürsten Bismard von Breslau aus

einen Besuch abzulassen, dieser Besuch sei aber vereitelt worden. Ich sagte ihm, ich wüßte von der ganzen Sache gar nichts. Ich fragte den Herrn Reichskanzler danach, aber auch er hatte kein Wort von der angeblichen Thatsache vernommen. Ich hat Herrn Dr. Hammann, in diesem Sinne den ihn befragenden Journalisten Auskunft zu geben. Am 3. November, als ich in einer Staatsministerial Sitzung war, wurde mir eine Mitteilung des Dr. Hammann, worin gesagt wurde, daß die „Bank- und Handelszeitung“ den bezüglichen Artikel bringen werde. Ich sagte dem Herrn Reichskanzler, daß es notwendig sein werde, so schnell wie möglich ein Dementi zu veröffentlichen, da sonst wieder Verleumdungen zu erwarten seien. Fürst Hohenlohe sei damit einverstanden gewesen, da auch an höchster Stelle von der Besuchsabsicht nichts bekannt war, und so erschien die Verichtigung in „Reichsanzeiger“. Der Artikel der „Deutschen Tageszeitung“ ist im hohen Grade beleidigend für das Auswärtige Amt, denn er vertritt wieder das Märchen von dem im Auswärtigen Amte sitzenden „Hintermännern“, die aus sicherem Verstand die Journalisten insultieren und inspirieren. Der Artikel enthält den Vorwurf, daß vor den Artikel in die „Bank- und Handelszeitung“ lanciert haben, um an höchster Stelle den Eindruck zu erwecken, als sei von Friedrichshagen aus ein Angriff auf die höchste Stelle beabsichtigt. Herr Dr. Hammann hat mir dann gesagt, der Redakteur der „Bank- und Handelszeitung“ deute an, daß der Artikel aus Friedrichshagen stamme. Ich habe gar keinen Wert darauf gelegt, denn ich weiß, wie oft man fälschlich von mir behauptet, daß irgend ein Artikel von mir herrühre.

Präsident: Gatten Ein. Ersollung den Eindruck, daß der Artikel in der „Bank- und Handelszeitung“ vom Fürsten Bismard herbeigeführt? — Zeuge: Ich habe mir ein bestimmtes Urteil darüber nicht gebildet. Ich kannte die „Bank- und Handelszeitung“ nicht und fragte deshalb Herrn Dr. Hammann, was das für ein Blatt sei. Da erhielt ich eine Auskunft, die ich hier lieber nicht wiederholen möchte. Ich hielt es auch nicht für unmöglich, daß fälschlich das Gerücht verbreitet wurde, der Artikel stamme aus Friedrichshagen, um ihn plinker zu machen. Unter den „Hintermännern der Wilhelmstraße“ können nur Beamte des Auswärtigen Amtes gemeint sein. Die „Deutsche Tageszeitung“ hat schon öfter solche Imputationen gemacht. — Rechtsanwält Graff: Haben Sie den Artikel der Deutschen Tageszeitung selbst gelesen oder ist Ihnen nur Bericht erteilt worden? — Zeuge: Ich habe den Artikel selbst gelesen und direkt den Eindruck des beleidigenden Charakters empfunden.

Nach Schluß der Zeugenvernehmung beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten zu verurteilen. Der Gerichtshof erkannte nach diesem Antrag. Bei dieser Begründung des Urteils hob der Vorsitzende hervor, daß der Artikel dem Auswärtigen Amte den Vorwurf mache, einen bestimmten Zweck mit unlauteren Mitteln verfolgt zu haben.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Verzeichnisse beigefügten Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über letzte Verordnungen sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 17. Februar.

N. Ihre K. H. die Erbgroßherzoglichen Herrschaften empfangen heute Mittag 12 Uhr im Elisabeth-Anno-Palais eine Abordnung der Schiffer des Herzogtums. Derelben wurde die hohe Ehre zu Teil, Ihren königlichen Hoheiten das von den genannten Schiffen gestiftete Hochzeitsgeschenk, bestehend aus einem silbernen, mit einem Schiff gezierten Tafelaufsatz, überreichen zu dürfen. Begleitet war die Hochzeitsgabe von einer feinsten ausgestatteten Glückwünsch- und Jubiläumsgeldes.

Das große Konzert des „Sängereins“, in welchem Bruch „Odyseus“ zur Ausführung gelangt, findet, wie nimmere nach Vereinbarung mit der Großherzog. Theater-Intendant, am 12. und 13. März statt.

Das nächste Postapellkonzert findet Mittwoch, den 24. Februar, statt. Aus dem Programm reihen wir u. a. mit die D-dur-Symphonie des im vorigen Jahre verstorbenen bremischen Meisters Carl Reinhald sowie das Es-dur-Malierkonzert von Beethoven, welches Herr Dr. Otto Meißel aus Köln vortragen wird.

Den „Jugendfreund“ betreffend, können wir mitteilen, daß das Buch unter Heranziehung neuer Mitarbeiter (Reil-Golzwarden und Meyerholz-Eienshamm) einer durchgreifenden Neubearbeitung und anscheinlichen Erweiterung unterzogen wird. Doch soll die neue Ausgabe so eingerichtet werden, daß neben derelben auch die früheren Auflagen des Buches, ohne Unbequemlichkeit für den Gebrauch im Gefolge zu haben, benutzt werden können. Da auf diese Weise manche unumgängliche und drückende Ausgaben für Neuanschaffung eines Lesebuchs vermieden werden, so dürfte die Einrichtung allseitig willkommen sein. Die neueste Auflage des „Jugendfreund“ erscheint zeitig genug vor Beginn des nächsten Schuljahres.

Unserem Bericht über die Schulvorlage haben wir noch nachzutragen, daß der Verwaltungsausschuß sich den Erklärungen des Regierungsverretters gegenüber veranlaßt gesehen hat, in die jährigen Zulageerlösen zu willigen, insofern als prinzipieller Gegenstand zwischen Regierung und Ausschuß nur noch die Forderung derselben besteht, die Alterszulagen von 100 auf 120 M zu erhöhen.

Unsere Stadtverwaltung läßt jetzt in denjenigen Straßen, wie Domerschweizer- und Domschneise, welche wegen des darauf lagernden hohen Eises, in welchem sich ebenfalls tiefere ausgefahrene Böcher befinden und tagtäglich Unfälle vorzukommen, Planierungsarbeiten vornehmen. Die Schnee- und Eisverhältnisse des jetzigen Winters werden jedenfalls in unserem Stadtteil ein unvorhergesehenes und nicht zu kleines Loch hinterlassen.

Die Melanchthonfeier im Seminar. Im Seminar fand gestern ein Festakt zur Erinnerung an den Geburtsdag Melanchthons statt. Nachdem der Seminarvorz Lutherus „Herr Gott dich loben wir!“ geimungen hatte, hielt der Direktor eine etwa dreiviertelstündige Rede, in der er ein lebendiges Bild von dem Leben, Wirken und Selben des

„Præceptor Germaniae“ entwarf, und die mit der Mahnung an die Seminarien schloß, dem großen Begründer des evangelischen Schulwesens nachzueifern in treuer Arbeit, hingebender Liebe zu der ihnen vereint anvertrauten Jugend, selbstloser Dienstbereitschaft ihren späteren Mitarbeitern gegenüber und mit demüthiger Frömmigkeit. Die schöne Feyer schloß mit dem Gesänge des Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott“.

N. Die von der Schiffer-Abordnung heute Mittag den Erbgroßherzoglichen Herrschaften nebst einer Hochzeitsgäbe überreichte Adresse hat den Inhalt:

Durchlauchtigster Erbgroßherzog!
Durchlauchtigste Frau Erbgroßherzogin!
Euren Königlichen Hoheiten bringen die Schiffer Oldenburgs ehrerbietigsten Gruß und herzlichsten Segenswunsch!
Zu Eurer Königlichen Hoheiten Vermählung drängt es die oldenburgischen Schiffer, Euren Königlichen Hoheiten, in denen sie ein lebendes Vorbild, ihren Stolz und ihre Hoffnung sehen, die unterthänigste Verehrung auszusprechen.
Zur Erinnerung des frohen Tages haben die Schiffer ein silbernes Schiffslein anfertigen lassen und bitten Eure Königlichen Hoheiten, daselbe als ein lebendes Zeichen treuer Liebe und Verehrung huldvollst annehmen zu wollen.
Oldenburg, im Januar 1897.

Hierunter folgen die 6 Namen der Beauftragten der Schiffer. Das dann folgende Blatt enthält unter der Aufschrift „Zum 20. Dezember 1896“ dem Tage des Einzugs in das Oldenburger Land) die Verse:

Winter mag dräuen
Mit tüchtigen Wehn;
Wollen in Treuen
Ihn tapfer bestehn.
Frühling bedeuete
Der seltsame Tag.
Siegesgeläute!
Jage wer mag! —
Sommer und Sonne
Güldenbrander Fjur,
Freude und Nonne
Joh! Eurer Epru.
Herbstfülle geden
Sie werd Euch zu Theil:
Liebe der Soldat!
Dem Fürstentum Gell!

Auf vielen Seiten stehen die Namen der Bestifteten aus den Hauptplätzen Oldenburgs. Jede Seite trägt als Kopf einen plattdeutschen Vers, von denen nur einige wiedergegeben werden.

Wenn die Tie kommt, wenn dat Water moit:
Schipper Seils gefekt! un man uppefekt!
— Essen gang gewest heint eenmaal de Frot;
Stunt se, — denn hit's mijs, anners fahet se got. —
Aeber haben dat is se.
— All font wi van Schippers feten;
Un de Louts en god Geweten.
Un dat Leven is de solt See.
K.
Dat dat man weich'n jümmerio
In Storm un Aghener,
'n rechten Schipper un sin Fro
De taunt dar laods fender.
P.
Aber Land un aber Sand
Solt us hergott siene Hand.
Un in Wind un Wör un Rot
Selt se 'n ehtich Schipperlot.
De Schipper de kummt moit un siet,
Na Dien un na Weiten,
De See is deep, de Welt is bieten,
Zo Sus, — dar is't un miem.
P.

r. Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz.
Gestern Abend ging es in den oberen Räumen der „Union“ hant zu. Auf der einen Seite buldigte die Jugend der Tanzlust und sorglos flogen sie dahin nach den Klängen der Musik, unbefümmert darum, daß auf der anderen Seite im tiefen Ernste eine Anzahl gereizter Männer dem Vortrage des Herrn Generalsekretär Dr. Brandt lauschten. Der Herr Generalsekretär stand zwischen zwei Feuern, von rechts Musik, von links das Krachen der Buchstaben, die aus der Ferne gekommen, im Geflügelverein zum Verkauf ausgestellt waren. Es war ein reibhühnartiger Italiener, ein Minorca, ein schwarzer Italiener und ein Silberlackhahn, von denen nur der letztere einen Käufer fand. Der Verein hatte im letzten Jahre eine Einnahme von 2681,27 M., eine Ausgabe von 1948,23 M., somit einen Restbestand von 733,04 M. Dieses Resultat zeigt von neuem, was mit vereinten Kräften erreicht werden kann, und es wäre wünschenswert, wenn so mancher Verein, die gleiche Zwecke verfolgend, sich nicht durch Bitterkeit gegeneinander schwächen würden, sondern dem Beispiele der beiden früheren Geflügelvereine nachahmend zusammengehend zur gemeinsamen Arbeit und zum gemeinsamen Siege ihrer Bestrebungen.

r. Der Kammdenzüchter Verein für Oldenburg und Umgegend hat einige schöne neue Erfolge aufzuweisen. Auf der Ausstellung in Zeitz, die von zweien seiner Mitglieder besichtigt worden war, erhielten beide Aussteller Preise. Herr S. Daniel aus Silberndünen einen 2. Preis und eine Anerkennung, auf belgische Hefen einen 3. Preis und zwei Anerkennungen. Carl Steinbecker erhielt ebenfalls einen 2. und 3. Preis und Anerkennung. Auf der Verbandsausstellung in Braunschweig erhielt Daniel einen 1. und einen Ehrenpreis und einen 2. Preis auf englische Widder. Es ist dies ein Beweis, daß der Verein schon vorzügliches Material besitzt und selbst auf den großen Ausstellungen konkurrenzieren kann.

† Durch Kohlenzucht erstikt wäre vor kurzem beinahe die Witwe J. hierelbst. Diefelbe hatte morgens früh für einen zur Arbeit gehenden Logisbewohner Kaffee bereitet und unvorsichtiger Weise den mit Kohlen gefüllten Herd nicht wieder bedekt und sich dann in der unmittelbaren Nähe der Kohlen belegen geöffneten Kammer zu Bett begeben. Glühend heiße Kohlen hatten nach einiger Zeit eine Hausbewohnerin ein Anfeuern an die Frau, sonst wäre dieselbe unersahlbar um ihr Leben gekommen. Da die Küche voll dicken Qualms war, riß die Bewohnerin gleich Thüren und Fenster auf und fand dann die Bewohnerin fast betäubt in ihrem Bette liegen. Erst nach längerem Bemühen konnte dieselbe zur Bewußtsein gebracht werden.

* Zu unserer letzten Schiffsmeldung, die wir schon richtig stellen, schreibt uns unser Vater Korrespondent: „Am Sonnabend hier eingetroffene Depesche, welche den Untergang des Dampfers „Portugal“ der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft meldete, beruht

insofern auf einem Irrtum, daß nicht dieses Schiff, sondern ein anderes, welches denselben Namen führt, und einer portugiesischen Reederei gehört, an der spanischen Westküste Wrack geworden ist. Von hier ausgegangene telegraphische Nachrichten haben ergeben, daß der oldenburgische „Portugal“ Kapitän Loetz, am Sonnabend in Gibraltar gewesen und weiter gefahren ist. Am gestrigen Tage ist noch eine Nachricht von ihm hierhergekommen.

* St. Joch. 15. Februar. Schon seit einer Reihe von Jahren ist die hiesige Pfarrkirche nicht besetzt. Sie ist während der Zeit von Herrn Pastor Harms-Wippels im Nebensatz verwaltet worden. Der Gottesdienst findet am ersten Sonntag im Monat vormittags und an den übrigen Sonntagen nachmittags statt. Mit dem nächsten Jahre wird die Stelle wieder ausgeschrieben werden. Bis dahin hat die Gemeinde ein neues Pfarrhaus zu bauen, da das alte schon sehr schlecht ist. Der vom Oberkirchenrat gestellte Kostenschlag stellt die Summe von 12,000 Mk. für den Bau fest. 7000 Mk. sind bis jetzt bei der Bilanz vom Pfarrverwalt. gepart worden, die nun auch zum Bau verwendet werden sollen, während der Restbetrag in 20 Jahren amortisiert werden soll.

† Aus der Gemeinde Garrel, 16. Februar. In der Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins in vergangener Woche wurden in den Vorstand wieder: begin, neu gewählt die Herren: Benard Schöning zum 1. Vorsitzenden, Heinrich Thoben zum 2. Vorsitzenden, Clemens Ammler zum Schriftführer und Heinrich Richter zum Kassierer. — Die zur Konfirmation der Firma M. Schmidt hierelbst gehörigen Juniorschulen kommen am Mittwoch den 17. Februar, nachmittags 3 Uhr, zum dritten und letzten Male zum Aufzuge. Der Aufzug wird unbedingt erfolgen. Bis jetzt hat das Hochgebet der Kaufmann Verein. Rosen in Wöfel auf Haus und Garten.

k. Brafe, 16. Februar. Die beiden Diebe, welche vor ca. 8 Wochen von dem hier eines hiesigen Hauses Kleiderstücke mitzunehmen versuchten, dabei erwischt und eingesperrt worden, sind vom Schöffengericht hier, in empfindliche Freiheitsstrafen verurteilt. Der eine bekam 2 1/2, der andere 1 Monat Gefängnis. — Für den ausgetretenen Kirchengeldbesitzer, M. Meyer wurde am Sonntag nach dem Gottesdienst Herr Vierelgerger Chr. Creybschm gewöhlt. — Am Sonntag Abend langte hier die Bark „Naggar“ an und legte an dem Pier. In ihrer Freude, festen Boden unter den Füßen zu haben, hatte die Mannschaft nichts anderes zu thun, als eine tüchtige Prügellei zu veranstalten. Bei derselben ging es gefährlich her, wurden doch eiserne Stangen und andere handliche Schiffsstücke als Waffen benutzt. Erst der Polizei gelang es, Ruhe und Frieden zu schaffen.

nd Nordenham, 16. Februar. In der gestern Abend in der „Union“ hier abgehaltenen, von dem Herrn Gemeindevorsteher Barnsloh einberufenen Versammlung, zu welcher insbesondere die Vorstände der Krieger-, Turner- und Gesangsvereine eingeladen waren, wurde bezüglich der von der Gemeinde Anens zu begehenden Centenarfeier für Kaiser Wilhelm den Großen beschlossen, daß die Feyer am Sonntag, den 21. März, stattfinden und daß dieselbe in der Hauptsache in einer feierlichen Feyer am Vormittag, in einem Volksfest mit Kinderbeteiligungen am Nachmittag und in Kommerz und Ball am Abend bestehen solle. Der Kommerz soll im „Freiwilligen Hof“, der Ball in der „Union“ abgehalten werden. Die Einzelheiten der Feyer anzuordnen, wurde einem zu diesem Zwecke gewählten Komitee übertragen, in welchem Herr Gemeindevorsteher hierelbst den Vorsitz übernommen hat. Da eine große Anzahl Vereine ihr Mitwirken zugesagt haben, so vertritt die Gemeindevorsteher eine großartige, des Tages würdige zu werden. — Der am Sonntag Nachmittag hier angelommene Stahlschnelldampfer „Trabe“ hat die kolossale Arbeit der Entlochung und Beladung in reichlich zweimal 24 Stunden glatt bewältigt, sodas er heute Nachmittag um 6 Uhr die Passagiere aufnehmen und um 10 Uhr seine Reize nach den Vereinigten Staaten antreten kann. Diese Arbeitsleistung findet um so größere Bewunderung, als die Ladung zu einem großen Teile aus einer Anzahl kleiner Rollen bestand, welche zu löshen besonders viel Zeit in Anspruch nimmt. Bedenkt man weiter, daß ein Schnell-dampfer 2000 Tons Kohlen für die Hinreise mitnimmt, gleich 200 Eisenbahnwagenladungen = 5 große Kohlenlagersätze, so wird man der Geduld mit welcher der Norddeutsche Lloyd arbeitet, seine Bewunderung nicht verlagern können.

† Berne, 15. Februar. Herr Zenius hierelbst veranfaßte seine Gastwirtschaft, in welcher auch die Herberge ist, an den Steuernmann Baumgart für 11,000 Mk. Der Ankauf soll, wie verlautet, bereits Anfang Mai erfolgen. — Gestern machte der Oldenburger Turnverein seine Kohlfahrt nach Berne. Beim Gastwirt Herrn J. Aabe wurde das Köstchen eingenommen, dessen Zubereitung der als vorzüglich bekanntes Köstchen des Herrn Aabe auch diesmal alle Ehre machte. Die Turner liebten nach dem Essen noch bis zum letzten Zuge, 9.03 Uhr, in bester Stimmung zusammen. — Die Mascherade der Kasino-Gesellschaft in Levens' Hotel ist eine Woche, vom 19. auf den 26. d. M. hinausgeschoben worden.

(Nordloh, 15. Februar. Unser Gesangsverein feierte am letzten Sonntag sein diesjähriges Stiftungsfest. Das außerordentlich reichhaltige Programm hatte ein zahlreiches Publikum in den Saal gelockt. Die aufgeführten Stücke sowie die zu Gehör gebrachten Lieder erzielten reiches, wohlverdienten Beifall und zeigten, daß in dem Verein ein reges Streben herrscht und er seiner Aufgabe, dem deutschen Volksliede immer mehr Verbreitung zu verschaffen, gerecht zu werden sucht. Wir wünschen dem jungen Verein ein kräftiges Gedeihen.

† Zaderberg, 15. Februar. Gestern Abend hielt im Wackhaus'schen Gasthause hierelbst Herr S. Wempe aus Oldenburg einen Experimental-Vortrag über Tesla's Licht der Zukunft und die Höhenstrahlen. Circa 120 Personen waren als Zuhörer erschienen, die alle mit der größten Aufmerksamkeit den demselben hienigen sehr lehrreichen Vortrag verfolgten. Anfang April wird Herr Wempe wieder nach hier kommen und einen Experimental-Vortrag im landwirtschaftlichen Klub halten, zu welchem dann auch insbesondere die Damen der Klubmitglieder eingeladen werden sollen.

† Augustsch, 15. Februar. Im letzten Sonntag feierte der hiesige Turnverein sein Winterfest, welches sehr gut besucht war. An den Turnübungen beteiligte sich zum ersten Male die alte Nieme mit einer Gruppe von Schülerinnen, die sehr eifrig ausgeführt wurden. Es folgte dann ein Dingen und Kämpfen am Barren von den jüngeren Turnern. Die sonstigen Aufschwüngen wickelten sich rasch und glatt ab und erzielten besten Beifall. Dem Verein zu seinem weiteren Gedeihen ein kräftiges „Gut Heil“. — In der

letzen Monatsversammlung des Kriegervereins wurde auch über die Centenarfeier des Geburtstages von Kaiser S. M. des Kaiser Wilhelm beraten und beschlossen, die Feyer in Gemeinschaft mit den übrigen Vereinen zu begehen. Alles Nähere soll in einer außerordentlichen Sitzung bestimmt werden.
(Die weiteren Notizen stehen in der Beilage.)

* Städtische Kollegien.

Sitzung vom 16. Februar, abends 6 Uhr.
Als erster Gegenstand stand auf der Tagesordnung die Verlegung des bei den Brandfischen Häusern am Stau vorüberführenden Weges.

Der Vorsitzende, Ober-Landesgerichtsrat Zeuge, begründete den Antrag als notwendig und führte weiter aus, die Anlieger müßten das für den Weg erforderliche Land unentgeltlich hergeben, würden jedoch durch Gründe, die der Stadt gehörten, dafür entschädigt werden. Die Kosten zur Anlage des neuen Weges würden etwa 600 M. betragen.

St.-M. tom Dieck meinte, die 600 M. Kosten müßte der Staat übernehmen auf Kosten der Hundsteuer, im übrigen sei er mit der Verlegung des Weges einverstanden.

Die Abstimmung erfolgte in zwei Teilen: 1) über die Verlegung des Weges. Diese wurde genehmigt. 2) über die Kosten von 600 M. Diese wurden einstimmig abgelehnt.

Sodann wurde, nachdem die Kosten für die zu beschaffenden Kleider für einen Polizeidiener im Betrage von im ganzen 146,38 M. bewilligt waren, über die Anstellung eines neuen Polizeidiener verhandelt.

Herr Oberbürgermeister Dr. Roggemann sowie Herr Assessor Barnstedt beschwornten eindringlich die Anstellung als sehr notwendig, da ein Polizeidiener schon seit längerer Zeit krank wäre und nach ärztlichem Zeugnisse wohl keinen Dienst wieder würde thun können. Sodann sei noch ein anderer Polizeidiener sehr häufig krank und außer Stande, seinen Dienst ganz zu verrichten.

Es sei ferner in Betracht genommen, die Stadt, die bisher in 9 Bezirke geteilt sei, fortan in 10 Bezirke zu teilen, und da für jeden Bezirk 1 Polizeidiener nötig sei, könne die Stadt ohne einen neuen Polizeidiener gar nicht auskommen.

Die Neuanstellung eines Polizeidiener sowie das für denselben notwendige Kleidungsgeld wurden darauf bewilligt.

Die Nachbewilligung von Mitteln zur Befestigung des Schneefall der Stadt rief eine längere Auseinandersetzung hervor zwischen dem Magistrat und dem Stadtratmitglied Herrn Bog.

Magistrats-Assessor Barnstedt teilte mit, daß nicht 1500 M., wie angeführt, sondern 3000 M. nachbewilligt werden müßten.

St.-M. tom Dieck wünschte, daß jegliche bei Schneefall mit dem Abräumen des Schneefall der Stadt begonnen würde, da dann die Kosten geringer sein würden.

St.-M. Wöh war derselben Ansicht und meinte, wenn jegliche bei Schneefall vielleicht mit einem Schneefall vorgegangen würde, würden die Straßen rein und zwar mit geringeren Kosten wie bei dem jetzigen Verfahren.

St.-M. Wilmann war gleichfalls dieser Ansicht. Demgegenüber führte Assessor Barnstedt aus, mit einem Schneefall schiebe man den Schnee nur zur Seite und zur jebeimaligen Wegschaffung des Schneefall wurden so viele Arbeiter notwendig sein, daß dieselben kaum beaufichtigt werden könnten, und auch die Kosten sich viel höher belaufen würden, wie bei dem jetzigen Verfahren.

Oberbürgermeister Dr. Roggemann gab zu, daß das jetzige Reinigungsverfahren nicht ausreichend sei, es werde jedoch nicht eher besser, als bis die Kanalisation da sei.

Schließlich wurden die geforderten 3000 M. nachbewilligt. Nachdem sodann noch die Feststellung verschiedener fahrlässiger Rassen für das Jahr 1896/97 erledigt war, wurde die Sitzung geschlossen.

Telegraphische Depeschen und Neuere Nachrichten.

g. Athen, 17. Februar. Die Lage in Retimo ist beunruhigend, die Konstantinopel bringen die Ausschiffung von Truppen verlangt, um die Häuser der Christen vor Raub und Ausplünderung zu schützen.

g. Athen, 17. Februar. Zwei Fahrgänge der Marine-Reserve sind einberufen worden. Der eine hat gestern und der andere heute die Einberufungsordere empfangen. Admiral Siamatelloß ist zum Veschlehaber der See-Strikräfte ernannt worden.

n. London, 17. Feb. Heute ist die Bildung von 2 Geschwadern für Kreta, welche aus 9 Schiffen und 2 Torpedobooten bestehen, denen sich auch andere Schiffe im Mittelmeere anschließen, beschlossen worden. Der Marine-Minister hat 500,000 Pfund beantragt. — Nach einer Depesche aus Kanea hat ein Transportschiff auf Kreta türkische Truppen gelandet.

n. Wien, 17. Februar. Aus Kanea wird gemeldet; Trotz der Landung von Schutztruppen dauern die Wegehelen in den verschiedenen Teilen der Insel fort. Die Griechen landeten neuerdings 4 Bataillone Infanterie und mehrere Batterien.

BTB. London, 17. Februar. Unterhaus. O'Connor beantragt die Vertagung des Hauses, um auf die kritische Lage Kretas und das Verhalten der Regierung die Aufmerksamkeit zu lenken. Das britische Volk im Allgemeinen billigt das Verhalten Griechenlands. Balfour bekämpft die Erörterungen im Interesse Kretas. Es sei absolut unmöglich, das europäische Konzert zurückzuführen für einen mit dem türkischen Reiche verknüpften Zweck und nicht für alle Zwecke. Die Regierung halte den einzigen Weg fest zur friedlichen Lösung, welche im europäischem Konzert liege. O'Connor zog darauf seinen Antrag zurück.

V. Konstantinopel, 17. Februar. (Privattelegramm.) Die Pest bringt mit schreckenerregender Unaufrichtigkeit gegen die Grenzen des türkischen Reiches vor. Mehrere Häfen des persischen Golfes sind schon verheert. Der erste türkische Hafen, in dem ein Fall von Pest an Bord eines aus Bombay einlaufenden Schiffes festgestellt wurde, ist Caraman. Ueber das Schiff wurde sofort eine zwanzigtägige Quarantäne verhängt, die Kleider und Effekten des Pestkranken wurden verbrannt.

BTB. London, 17. Februar. 13000 Arbeiter der Schiffswerken an der Nordostküste sind heute in den Ausstand getreten, um höhere Löhne zu erreichen.

Anzeigen.

Zwangsvorsteigerung.

Am Donnerstag, den 18. Febr. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in „Hotel zum Lindenhof“ hierf. zur Versteigerung:

- 2 Klaviere, 14 Sofas, 2 Sofatisch, 8 Sessel, 2 Kleiderchränke, 2 Spiegelchränke, 5 Spiegel, 13 Tische, 11 Waschtische, 1 Schreibtisch, 2 Vertikows, 2 Sekretäre, 4 Kommoden, 1 Feinenschrank, 1 Nähmaschine, ca. 50 Rohrstühle, 1 Teppich, 7 Lampen und sonstige Hausgeräthschaften

ferner: 18 vollst. Weiten nebst Beistellen, 10 eiserne Beistellen, 1 Fahrrad, 1 Büffel, 1 gr. Treten, 1 Automat und eine Partie Weine und Liköre.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf

im Blankenburger Holz. Es sollen verkauft werden am Montag, den 22. Februar 1897: 70 Fuder Eichen u. Buchen, 10 Birken u. Eichen. Käufer versammeln sich morgens 11 Uhr bei Nr. 1. Amt Oldenburg, 1897, Febr. 16. Sapeiten.

Neujährliche. Zu verkaufen ein trächtiges Schwein, welches Mitte März ferkt. Joh. Bruns.

Wüsting. Zu verk. eine junge nahe am Kalben lebende Kuh. G. Schütte.

Bay. Empfehle meinen schweren Eber zum Dedeln. S. zur Forst.

Ebewecht. Alle Diejenigen, welche mir aus den Jahren 1894, 1895 und 1896 noch Schulden, werden erläch, bis zum 1. März d. J. Zahlung zu leisten, widrigenfalls ich die Forderungen zur Einlagung übergeben werde. G. Scheelen.

Ebewecht. Zu vermieten zum 1. Mai d. J. eine kleine Wohnung mit etwas Gartenland, passend für eine alleinstehende Person. Näheres bei Meuneren.

Neueste, praktische, geschickte Erfindung für Lungenleiden, in Verbindung mit Herzklappen, Magenarterien, Aufschwellung der Glieder, Mercurialzündung und Anschwellung, Nierenentzündung u. sonstige vorkommende furchtliche Gebrechen sind in kurzer Zeit mit meinem, von mir erfundenen Siquere, genannt Nordschloßbittern, befeitigt werden. Ich empfehle solchen in 1/4 Liter-Flaschen zu M 1.50 per Flasche. Vertreter, wo noch nicht angestellt, gesucht. C. A. Krüger, Bremen.

Holz- u. Viehverkauf. Der Gutsbesitzer und Fabrikant G. E. Meyer läßt am Dienstag, den 2. März d. J., morgens 10 Uhr auf, bei seinem Gute Hundsmühlen: ca. 75 Stämme Eichen, vorzügliches Bau- und Wagenholz, 25 Hausen Eichen, zu Wagenbeischeln, Nischelstühlen u. s. w. passend, 35 Hausen Eichen u. Buchen, Auf- und Brennholz, 15 Hausen Eichen u. Buchen, zu Erbsen- und Bohnenstängeln passend; ferner nach beendigtem Holzverkauf: etwa 2 Uhr nachmittags eine Anzahl Schaflämmer u. Wehrs (Webschmüden), eine Anzahl Schweine, einige tiebige Kühe u. Quenen, 1 einjähr. Entenfüllen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. W. Gloyke, Auktionator.

Sie husten nicht mehr bei Gebrauch von Walthers Fichtennadelbonbons. Erfolg sicher, Geschmack vorzüglich. Wirkung grossartig! Zu haben à 30 und 50 Pfg. bei: Paul Herrmann, Drogerie, Osternburg, Bremerstrasse 17.

Neuheiten
in
Kleiderstoffen
schwarz und farbig
empfeht
J. H. Brumund.

Zwangsvorsteigerung.

Am Donnerstag, den 18. Februar d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hier selbst zur Versteigerung:

- 2 Sofas, 8 Stühle, 2 Sessel, 1 Sofatisch, 3 Vertikows, 1 Schiffonier, 1 Nähmaschine, 1 gr. Spiegel nebst Spiegelstich, 2 Teppiche, 1 Stummelbieder mit Marmorplatte, 1 Büffel, 1 Schreibtisch und sonstige Hausgeräthschaften.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

G. Boycksen,
Langestr. 80.

Abteilung Herren - Artikel.
Laden II.

Herrenwäsche.



Oberhemden in großer Auswahl.
Die neuesten Façon in Kragen.

Ball-Hemde.

Ball-Shlipse.

Glacé-Handschuhe.

Berichtigung.

In der Annonce für die Witwe des weil. Landmanns **Heinr. Helm** in Denerfelde, betr. die am 2. März d. J. stattfindende Auktion muß es nicht ein trächtiges, sondern **kräftiges Arbeitspferd** heißen.
G. Meunere, Aukt.

Nachfrage.

In der am **Sonnabend, den 20. Febr. d. J.,** nachm. 2 Uhr, für den Landmann **Martin Poppe** an **Donnerschwee** stattfindenden Auktion kommen **1 Federwagen u. 1 Staubmühle** mit zum Verkauf.
G. Meunere, Aukt.

Vieh- und Holz-Verkauf
in **Großenkneten.**

Wildehausen. Der Brinkföhrer **Südek** **Knuft** in **Großenkneten** läßt am **Sonnabend, den 6. März d. J.,** nachm. 1 Uhr auf:

- 1 neumilchende Kuh,
 - 1 belegte Kuh, im April kalbend,
 - 1 fettes Bullenkalb, 8 Wochen alt,
 - 8 träch. Schweine, welche im März ferkteln,
 - 2 gült. Schweine,
 - 3 trächige Ziegen,
 - 10 Sacl. Eß- und Pflanzkartoffeln,
 - 30 Stamm recht starke Buchen,
 - ferner verschiedene Hausgeräte
- öffentlich meistbietend mit geräumter Zahlungsfrist verkaufen.
Versammlung in Verkäufers Hause.
Kaufliebhaber ladet ein
Joh. Mittwollen, Aukt.

Naßede. In der am 7. März d. J. bei **D. zur Mühlen** zu **Naßede** stattfindenden Auktion kommen noch **mehrere 1000 Pfd. Roggenstroh** mit zum Verkauf. Dasselbe kann auch schon vorher abgegeben werden. **G. Hoer.**

Jeddeloh II. Zu verk. e. **Quene**, die Anfang März kalbt. **Friedr. zu Jeddeloh.**

Vieh- und Mobiliar-Verkauf.

Ebewecht. Der Müller und Handelsmann **W. Blendermann** hier selbst läßt weggungshalber am

Montag, den 1. März d. J., präz. 12 Uhr mittags auf,

- in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend mit geräumter Zahlungsfrist verkaufen:
- 2 gute Arbeitspferde, 5 bzw. 10 Jahre alt,
- 5 nahe am Kalben stehende Kühe und Quenen,
- 10 trächige Schweine, Anfang März ferkteln,
- 10 Hühner,
- 4 bestl. Aderwagen mit eis. Achsen, fast neu, 3 Pflüge, 1 neuen eis. do., 3 Eggen, Wagenradeln, Wagenfedern, Wagenhülle, Leitern, 1 gute Hächelmachine, 4 gute Pferdegeschirre, 2 do. Luxus, 1 Staubschneidmühle, 2 Schneidladen mit Messer, 2 große Schwineleffel, 350 und 175 Lir. fassend, 4 Karren, 2 kupf. Reijel, mehrere Futterbälgen (1 große), Forken, Hacken, Widen etc., Recke, Bindelbäume, Wagenbeischel, 1 Heckenegre, kompl. Zimmergerät, Sense, 1 Schleppe, Leitern, 1 Badtrog, 1 Kartoffelquetsche, und mehrere sonstige adtergeräthliche Sachen;

ferner: 1 neuen Kleiderchrant, 1 Glaschrant, 1 Schreibeit mit Aufsatz, 2 Schränke mit Schubladen, 1 Küchenschrant, 1 Milchschrant, 7 große und kleine Tische, 1 Ausziehtisch, 1 Sofa, 4 gr. Spiegel, 2 Dhd. Rohrstühle, 3 Dhd. versch. andere Stühle, 1 Behnhühl, 3 gr. Säugelampen, 10 H. do., 5 Wagenlaternen, 2 Wustmachinen, 2 Decimalwaagen, 1 gr. Scherewaage mit Gewicht, 100 Fuchsfäde, Gardinen und Mouleuz, 1 Billard mit Zubehör, mehrere Schildereien, 2 Gartenbänke, 6 gr. do., mehrere Rummen, Desserteller, Kompositoren, mehrere Dutz. Messer und Gabeln, 1 gr. Hausuhr, 1 amerik. do., 2 Weiduhren, Tischdecken, Teppiche, Blumen, 1 Bierapparat mit Aufsatz, 50 Bieredel, 100 Weingläser, 50 Schnapsgläser, Wroggläser, Schenklaschen, 12 Bierkränze, zinn. Waße, 1 gr. Sparderb, 1 Milchsejel, Töpfe, Eimer, 1 Bohnenstreichmaschine, Bohnenfasser, Kaffeebrenner, Durchschläge, mehrere Flaschen Liqueure, 2 Körbe mit Wienen, Kaffeesevice, Teller, Rummen, Theebretter, Kuchenteller, Brotenschüssel, Buttergloden, 1 Kinderstuhl, 1 Koffer, Garderobenschalter, 4 Betten und Beistellen, mehrere Fischnetze, 1 Wring- und Waschmaschine, 1 amerik. Butterfaxe, 1 Kegelbahn, Kugel und Regel, Wehlfisten und mehrere sonstige Gegenstände.

G. Meunere, Aukt.

Sonnabend, den 20. Febr. d. J., nachm. 2 Uhr, für den Landmann **Martin Poppe** an **Donnerschwee** stattfindenden Auktion kommen **1 Federwagen u. 1 Staubmühle** mit zum Verkauf.
G. Meunere, Aukt.

Vieh- und Holz-Verkauf
in **Großenkneten.**

Wildehausen. Der Brinkföhrer **Südek** **Knuft** in **Großenkneten** läßt am **Sonnabend, den 6. März d. J.,** nachm. 1 Uhr auf:

- 1 neumilchende Kuh,
 - 1 belegte Kuh, im April kalbend,
 - 1 fettes Bullenkalb, 8 Wochen alt,
 - 8 träch. Schweine, welche im März ferkteln,
 - 2 gült. Schweine,
 - 3 trächige Ziegen,
 - 10 Sacl. Eß- und Pflanzkartoffeln,
 - 30 Stamm recht starke Buchen,
 - ferner verschiedene Hausgeräte
- öffentlich meistbietend mit geräumter Zahlungsfrist verkaufen.
Versammlung in Verkäufers Hause.
Kaufliebhaber ladet ein
Joh. Mittwollen, Aukt.

Naßede. In der am 7. März d. J. bei **D. zur Mühlen** zu **Naßede** stattfindenden Auktion kommen noch **mehrere 1000 Pfd. Roggenstroh** mit zum Verkauf. Dasselbe kann auch schon vorher abgegeben werden. **G. Hoer.**

Jeddeloh II. Zu verk. e. **Quene**, die Anfang März kalbt. **Friedr. zu Jeddeloh.**

Oversten. Ich empf. meinen jung. angeführten **Stier zum Dedeln.** **Joh. Saxe.**
Osternburg. Zu verk. e. nahe am Kalben stehende schwere Kuh. **D. Freitag.**

Sonnun. Station Hundlojen. Zu verkaufen 4 trächige Quenen, wovon 2 schon in diesem Monat kalben müssen.
S. Niehaus.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Verloren ein goldenes **Wischhaff.**
Abzugeben gegen gute Belohnung
Markt 24.

Wohnungen.
Osternburg. Zu vermieten eine Arbeiterwohnung mit schönem Garten.
Gloppenburgerstr. 10.
Schönes Logis an 1 oder 2 j. Leute bill. zu vermieten. **Achternstr. 51, 2. Et.**

Vakanzen und Stellengefuche.
Die General-Agentur einer ersten deutschen Lebens-u. Unfall-Vers.-Ges. ist für Oldenburg u. Umgegend zu beziehen. Geeignete Herren mit guten Beziehungen wollen ihre Adresse u. Referenzen einreichen unter **H. D. 6083** an **Hud. Woffe, Oldenburg.**

Suche zum 1. Mai fixe gewandte **Mädchen** für feineren Haushalt gegen hohen Lohn nach Wilhelmshaven und zu Mai nach Bremerhaven, Bremen und Hannover.
Frau Kruse, Adorsterstr. 100.

Suche zu Mai fixe gewandte junge Mädchen **schlicht u. gegen Salär für Private und Wirthschaft.**
Frau Kruse, Adorsterstr. 100.

Suche fixe, gewandte **Knechte und Mädchen** für Landwirtschaft gegen hohen Lohn.
Frau Kruse, Adorsterstr. 100.

Suche zu Mai nach Bremen ein gewandter Junge, der **Kuch hat**, die **Schlachtere** zu erlernen, unter günstigen Bedingungen.
Frau Kruse, Adorsterstr. 100.

Suche für gewandte **Mädchen**, die **Dieren** die **Schule** verlassen, **Stellung** zu Mai bei **Kindern** oder in **klein. Haushalt.**
Frau Kruse, Adorsterstr. 100.

Suche auf sofort oder **Ostern** gewandte **Kellnerlehrlinge** und zum **18. März** ein **kleiner gewandter Kellner.**
Frau Kruse, Adorsterstr. 100.

Suche fixe, gewandte **junge Mädchen** zum **Kochen** erlernen, **schlicht u. schlicht.**
Frau Kruse, Adorsterstr. 100.

Suche auf sofort ein **gewandtes Hausmädchen** nach **Bremen** im **ersten Hotel.**
Lohn 180 M.
Frau Kruse, Adorsterstr. 100.

Tüchtige **Alquistreuer** werden gegen **hohe Bezüge** von einer **Lebens- und Unfall-Vers.-Ges.** sofort **gesucht.** **Ostern** sub **H. E. 6084** befördert **Rudolf Woffe, Oldenburg.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Club „Odeon.“
Donnerstag, den 18. d. M.:
Clubabend.
Antritt von **H. Wobler** à **Glas 10 s.**

Joh. Sievers empfiehlt seinen **Rasier- und Haarschneide-Salon,** innerer **Damm 9** (früher **Langestr.**).

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, 18. Febr. 1897. 71. Vorst. i. Ab.
Emilia Galotti.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von **G. E. Lessing.**
Kassensöffnungs 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeigen.
Osternfelde, 14. Februar. Heute Abend 11 Uhr starb nach kurzer Krankheit mein lieber Mann und meiner Kinder treuversorgender Vater, Bruder und Schwager, der **Wirt Johann Niemann** im 40. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitte.
Die trauernde Witwe:
Gesine Niemann, geb. Bulge.
Die Beerdigung findet am **Sonnabend, den 20. Februar** statt.

Dankagung.
Galenhorst. Für die herrliche Teilnahme, sowie Glückwünsche und Geschenke zu unserer am 9. d. M. stattgefundenen silbernen Hochzeit sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.
D. Witte und **Frau.**

Oldenburgischer Landtag.

Sitzung vom Mittwoch, 17. Februar, vormittags 10 Uhr.
Im Regierungsstische die Herren Dugend, Wöde, v. Mühlensfeld, Deier.

1. Mündlicher Bericht des Finanz-Ausschusses über die Petition der Gemeinde Bissel, betr. Bewilligung eines Staatszuschusses zu Amtsverhandlungskosten.

Der Ausschuss beantragt:
Der Landtag wolle die Petition der Großherzoglichen Staatsregierung zur Prüfung übersehen.
Antrag wird angenommen.

2. Bericht des Finanz-Ausschusses, betr. die Centalkassensammlungen des Großherzogtums Oldenburg für die Finanzperiode 1891/93.

Die betr. Bücher haben dem Finanz-Ausschuss vorgelegen. Wird für erledigt erklärt.

3. Bericht des Finanz-Ausschusses, betr. die Rechnungen der Landeskasse des Herzogtums Oldenburg für die Finanzperiode 1891/93. Die Nachprüfung ergibt in ihrem Abschlusse eine durch Landtags-Bewilligung nicht gedeckte Mehrausgabe von 178,241.68 Mk., welcher ein Mindereinzug von 1,256,749.96 Mk. gegenübersteht. Bezüglich des Eisenbahn-Baufonds für 1891/93 wird bemerkt, daß dem letzten Landtage bereits mit Schreiben des Staatsministeriums vom 3. Februar 1894 eine die Einnahmen und Ausgaben dieses Fonds bis 1893 einschließliche Uebersicht vorgelegt worden und nach Landtags-Schreiben vom 21. Februar 1894 für erledigt erklärt ist.

Das Staatsministerium beantragt:
Der geehrte Landtag wolle zu der Ueberfreitung der Extraordinarien der Landeskasse für 1891/93 im Betrage von 178,241.68 Mk. seine Genehmigung erteilen.

Antrag des Staatsministeriums wird angenommen.

4. Bericht des Finanz-Ausschusses, betr.

a. die Kronungskassensammlungen des Herzogtums Oldenburg für 1893, 1894 und 1895,
b. die Kronungskassensammlungen des Fürstentums Lübeck für 1891, 1892 und 1893,
c. die Kronungskassensammlungen des Fürstentums Birkenfeld für 1893, 1894 und 1895.

Die Rechnungen haben dem Landtag ebenfalls vorgelegen. Vorlagen werden für erledigt erklärt.

5. Bericht des Finanz-Ausschusses, betr. die Verzeichnisse der in der Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 1. Oktober 1896 im Bestande des Staats- und Krontrugs der 3 Provinzen des Großherzogtums Oldenburg vorgekommenen Veränderungen.
Aus den Verzeichnissen ist hervorzusehen, daß die Krontrugskapitalien betragen:

Herzogtum Oldenburg:
für das ausgeübene Krontrug 76,050 Mk. 87 Pf. und für das vorbehaltene Krontrug 48,400 Mk. 23 Pf.

Fürstentum Lübeck:
für das ausgeübene Krontrug 38,186 Mk. 38 Pf. und für das vorbehaltene Krontrug 8304 Mk., während die Krontrugskapitalien betragen:

Fürstentum Birkenfeld:
mit 228 Mk. 80 Pf., welche vorläufig aus den laufenden Einnahmen entnommen wurden, in Vorschuß geliehen ist.

Verträge werden für erledigt erklärt.

6. Bericht des Eisenbahn-Ausschusses, betr. diejenigen Ergänzungen, Erweiterungen und Verbesserungen der Bahnanlagen, welche nach den Kosten-Anschlüssen in ihren einzelnen Ausführungen mehr als 40,000 Mk. betragen und zu Kosten des Eisenbahn-Baufonds in der Finanzperiode 1897/99 auszuführen sind.

Der Ausschuss stellt den Antrag:
Der Landtag wolle für die Gleiserweiterungen auf Bahnhof Oldenburg für das Jahr 1897 die Summe von 105,000 Mk. und für das Jahr 1898 86,000 Mk., in Summa 191,000 Mk. bewilligen.

Die Anlage eines Tunnels in Oldenburg, welche die Kreuzung vorläufig, hat im Ausschuss zu mehreren Beratungen Veranlassung gegeben, und zwar mit der Ansicht, daß die ganze projektierte Unterführung von der Stadt unangeführt bleibe, da über die Art und Weise der geplanten Ausführung mehrere Bedenken zu Tage traten.

Man war überhaupst im Ausschuss der Meinung, daß die Breite der Treppen, sowie des Tunnels selbst, zu geringen Bedenken Anlaß gebe, da solche Unterführungen auf mehreren auswärtigen Stationen, die einigen Mitgliedern bekannt waren, in weit größerer Breite angeführt seien.

Es wurde ferner hervorgehoben, ob es nicht zu erwägen sei, daß statt zwei Unterführungen eine und in größerer Breite angelegt werde. Der Ausschuss war der Ansicht, daß auf und in den schmalen Räumen bei starkem Zustrom des Publikums mehrfache Drängen entstehen würde, welches zu Unglücksfällen Veranlassung geben könne.

Nachdem der Ausschuss Ort und Stelle, wo die Unterführung vorgenommen werden soll, einer Besichtigung unterzogen hatte, trat bei ferneren Beratungen im Ausschuss der Plan einer anderen Ausführung zu Tage.

Nach Ansicht des Ausschusses möchte die Möglichkeit wohl nicht ausgeschlossen sein, daß die beiden Stumpfgleise in ihrer jetzigen Gestalt bestehen bleiben und die Unterführung erst auf dem breiten Perron, jenseit der beiden Stumpfgleise, bestimme und von dort erst unter Gleis III weitergeführt würde, wodurch es vielleicht ermöglicht werden könnte, daß die Bahngüter, welche den breiten Zug bestiegen wollen, bzw. die demselben entzogen, nicht das Gleis III überschreiten brauchen.

Ob diese Ansicht des Ausschusses zur Ausführung gelangen kann, wird dem hantwärtigen bzw. betriebswirtschaftlichen Seite vollständig anzusehenden Erwägungen vorbehalten bleiben müssen. Da die geplante Fußwegunterführung, so wie sie dem Ausschuss vorliegt, nicht zweckmäßig erscheint, so stellt der Ausschuss den Antrag:
Der Landtag wolle die für die Anlage eines Tunnels verlangten 110,000 Mk. zur Zeit ablehnen.

Der Bericht des Ausschusses über die Anlage einer elektrischen Beleuchtung für den Bahnhof Oldenburg einschließliche der Verlegung der vorhandenen Wechselstromanlage nach Aube lautet: Die weitere Ausdehnung der elektrischen Beleuchtung auf das ganze Bahnhofsgelände, soll sich, vom Fuße des Rangiertruges an bis zum Haltepunkt an der Ziegelhofsstraße erstrecken, da die dort bisher angewendete Beleuchtung bei starkem Verkehr nicht ausreichend sein soll.

Da es nun vorteilhafter erscheint, die ganze Beleuchtung von einer Centralstelle aus zu betreiben, so ist die Ansicht vorhanden, die auf 2 Stromkreise verteilten Lampen, welche die Licht zur Beleuchtung der Bahnhofshalle dienen, mit samt der ganzen Anlage, Maschinen, Filtern, Leitungstrüste u. s. w. nach heute zu verlegen, da dort auch während der Dunkelheit erhebliche Rangierarbeiten vorzunehmen sind und die bessere Beleuchtung der Rangiergleise und der Bahnsteige wünschenswerter ist.

An die Stelle der von der Bahnhofshalle zu entfernten Lampen treten alsdann neue Bogenlampen, die von den Werkstätten aus durch die neu einzurichtende Gleichstrom-Anlage gespeist werden. Es ist nun vorgezogen, daß die Stromquelle, welche die ganzen Lampen der geplanten Ausdehnung speisen wird, von der Werkstätte aus weiter geführt wird, welches durch die Anschaffung einer Dampfmaschine von 80 Pferdekraften und zweier Dynamomaschinen, die bei einer Spannung von 110 Volt je eine Stromfläche von 210 Ampere zu liefern vermögen, ermöglicht wird. Die in der Werkstätte bereits installierte elektrische Anlage liefert jetzt den Strom für die Werkstätten-Beleuchtung, und für die bis zum Fuße des Rangiertruges angebrachten Bogenlampen, zur besseren Beleuchtung der dortigen Gleise, ferner ferner die bei den Maschinen befindlichen Akkumulatorenbatterie und treibt durch Umlegung der elektrischen Energie in mechanische Form die dort befindliche Schiebehöhne.

Bei Errichtung der neuen elektrischen Anlage ist für Sorge getroffen, daß, falls die elektrische Beleuchtung auf das Bahnhofsgelände, Drehtischgebäude und Lokomotivschuppen ausgedehnt werden sollte, die zu errichtende Anlage im Stande sein wird, den alsdann erforderlichen Mehrbedarf zu decken.

Der Ausschuss fand bei Beratung dieser Anlage weiter nichts zu erinnern und stellt den Antrag:

Der Landtag wolle die für die Erweiterung der elektrischen Anlage auf Bahnhof Oldenburg erforderliche Summe für 1897 mit 55,700 Mk., die für die Ueberführung der alten Beleuchtungsanlage nach heute erforderlichen Mittel für das Jahr 1898 mit 8000 Mk., in Summe 47,700 Mk. bewilligen.

Zu den vorgeschlagenen Erweiterungsarbeiten auf Bahnhof Oldenburg für Ausbau der Lokomotivschuppen z. bemerkt der Ausschuss: Nach der Vorlage der Staatsregierung sind für die Lokomotiv-Schuppenanlage auf Bahnhof Oldenburg, welche in der Herstellung eines ringförmigen Schuppens von 20 Ständen und eines rechteckigen Schuppens von 30 Ständen nebst den dazu gehörigen Nebenanlagen besteht, an Baumaterial im ganzen 354,422 Mk. erforderlich.

Der Ausschuss beantragt, diese Summe zu bewilligen.

Ferner beantragt der Ausschuss:
Der Landtag wolle die zur Anlage von Stellwerken geforderten Mittel im Betrage von 263,000 Mk., und zwar für 1897 140,000 Mk., für 1898 88,800 Mk. und für 1899 34,200 Mk. bewilligen.

Der Ausschuss bemerkt zu den projektierten Erweiterungsarbeiten auf Bahnhof Oldenburg: Der Ausschuss möchte im Laufe der Beratung dieser Anlage anerkennen, daß die geplanten Erweiterungsarbeiten auf dem Bahnhof Oldenburg in der Anbetracht des daselbst herrschenden bedeutenden Verkehrs umso mehr erforderlich seien, da nach demnächtlicher Inbetriebsetzung der Bahn Wilbeshausen-Oldenburg eine fernere Verkehrsvermehrung daselbst zu erwarten sein dürfte.

Der Ausschuss beantragt:

Der Landtag wolle die zu Erweiterungsarbeiten auf Bahnhof Oldenburg erforderlichen Mittel im Betrage von 130,000 Mk. und zwar für 1897 109,000 Mk. und für 1899 21,000 Mk. bewilligen.

Die für Ertragsverträge u. s. w. auf der Strecke Oldenburg-Oldenburg z. erforderlichen Mittel für 1897 im Betrage von 8250 Mk. beantragt der Ausschuss zu bewilligen.

Für Nordenham beantragt die Regierung die Herstellung einer Verbindungsstraße am Pier und die damit verbundene Verlängerung der Gleise daselbst.

Der Ausschuss stellt den Antrag:
Der Landtag wolle die für die Herstellung einer Verbindungsstraße am Pier in Nordenham und für die Verlängerung der Gleise daselbst einzusetzten Mittel im der Summe von 64,000 Mk. für das Jahr 1897 genehmigen.

Durch vorstehenden Antrag erhebt die Petition der Firma Müller erledigt, bis auf einen Punkt, der hier gleich berührt werden mag.

Die in dieser Petition nämlich nebenbei erwähnte, ansehend neu in die Nachverträge der Eisenbahn-Verwaltung mit Privaten hineingebrachte Bestimmung, wonach Pächter, welche auf gepachteten Eisenbahn-Grundstücken Schuppen errichten, diese beim Erlöschen des Vertrages nicht abbrechen dürfen, gab dem Ausschuss Veranlassung, sich über den Inhalt derartiger Nachverträge durch Befragung des Regierungskommissars näher zu informieren.

Der Ausschuss ist der Meinung, daß es der Billigkeit entspricht, im Fall der Auflösung des Nachvertrages in der Regel dem Pächter bzw. dessen Erben das Recht zuzugestehen, den auf ihre Kosten erbauten Schuppen abzubauen und das Material zu verkaufen, und will hiermit bei der Großherzoglichen Staatsregierung anzeigen, ein dieses Grundfrage entsprechendes einseitiges Formular für alle Verpachtungen von Eisenbahngrundstücken zum Schuppenbau aufstellen zu lassen.

Der Ausschuss stellt den Antrag:

Der Landtag wolle die Petition des W. Müller zu Nordenham für erledigt erklären.

Für die Erweiterung des Bahnhofes Bramsche beantragt der Ausschuss die eingetragene Summe mit 54,000 Mk. für 1897 und mit 80,000 Mk. für 1898, in Summa mit 84,000 Mk. zu bewilligen.

Endlich stellt der Ausschuss den Antrag:

Der Landtag wolle die für Ergänzung und Verbesserung von Betriebsmitteln geforderten Mittel in der Summe von 656,000 Mk. für 1897, 492,000 Mk. für 1898, 114,000 Mk. für 1899, in Summa mit 1,262,000 Mk. genehmigen. Der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß die nach den Anlagen 1, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 erforderlichen Mittel, sowie dieselben vom Ausschuss beantragt wurden, in der Gesamtsumme von 2,344,372 Mk. zu Kosten des Eisenbahn-Baufonds angelehnt werden, soweit nicht die Mittel deselben bereits Zahlung gemacht worden.

Abg. Wallstedts stellt den Antrag, über die Position 1, 2, 3 und 4 gleichzeitig zu beraten.

Hierbei werden eine Reihe persönlicher Wünsche laut.

Abg. Schulte hält die Einrichtungen auf dem Bahnhof Ziegelhofsstraße für sehr gefährlich und zieht in Erwägung, ob es nicht besser sei, diesen Haltepunkt ganz aufzugeben.

Abg. v. Decker führt aus, Erwägungen zur Verbesserung der Einrichtungen auf Bahnhof Ziegelhofsstraße hätten schon lange stattgefunden und würden auch noch fortgesetzt.

Abg. Feldhus wünscht, daß der Bahnhof an der Ziegelhofsstraße bestehen bleibt, da sonst besonders an Sonn- und Festtagen der Bahnhof Oldenburg noch viel mehr überfüllt sein werde, als es schon jetzt der Fall sei. Verbesserungen seien mit kleinen Mitteln herzustellen.

Nachdem nochmals Abg. Schulte die Gefährlichkeit hervorgehoben und Präsident v. Mühlensfeld Verbesserung in Aussicht gestellt hatte, wurden die Positionen 1, 2, 3 und 4 zusammen angenommen.

Ebenfalls wurde Position 5 angenommen.

Bei Position 6 bemerkt Abg. Müllers: Er freue sich über die Verbesserungen auf Station Delmenhorst, wünsche jedoch solche auch für andere Stationen, namentlich für Gruppenbüchen.

Position 6 wurde darauf ebenfalls bewilligt.

Gleichfalls Position 7 und 8.

Bei Position 9, Erweiterung von Bahnhof Bramsche, wurde die Abstimmung ausgefällt.

Abg. Feldhus: Der Uebelstand, daß die oldenburgischen Wagen so viel Sperrplatz machten, so daß man sich stellenweise nicht miteinander unterhalten könne, liege seiner Ansicht nach nicht an der Federung, sondern daran, daß Teile los seien.

Abg. Hübner: Ich möchte bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, daß bei Bahntransporten die Wagen häufig nicht genügende Ventilationsvorrichtungen haben; es handelt sich dabei um ausgedehnte Wagen, nicht um einseitige.

Abg. Schulte: Das Mütteln unter Eisenbahnwagen bringe unsere Eisenbahn geradezu in ein schlechtes Renommee; es wird geradezu unerträglich, wenn man auf den Achsen sitze in den Enden des Koupes.

Regierungsvertreter Eisenbahnpräsident v. Mühlensfeld: Diese Vorgänge werden Anlaß geben, daß wir alle Wagen noch einmal sorgfältig revidieren. Im Allgemeinen muß ich bemerken, wenn die Wagen die Eigenschaften haben, daß sie stoßen, so werden die Werkstätten wenig daran machen können; es sind Konstruktionsfehler, die sich schwer abstellen lassen. Es wird bei den neu angeschafften darauf sorgfältig geachtet, daß sie nicht stoßen.

Die für Betriebsmittel geforderte Summe wird hierauf genehmigt.

Zu den Kosten des Eisenbahn-Baufonds werden ohne Debatte die geforderten 2,344,372 Mk. bewilligt.

7. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition einiger Gleichgesinnten, betr. Abänderung der Bestimmungen der Deichordnung über die Schuagräben.

Abg. Feldhus: Ich hatte die Ehrlichkeit, bei Gelegenheit der Beratung dieser Petition zu beantragen, daß auch die Wasserordnung halb einer Revision unterzogen werden möge. Noch stärker wie im Bereiche der Deichordnung werden die einzelnen Grundbesitzer im Geltungsbezirk der Wasserordnung von den Bestimmungen dieser betroffen. Einzelne haben die ganzen Kosten der Reinigung und Unterhaltung der Wasserläufe zu tragen, während die Nachbarn vollständig oder fast vollständig frei sind und doch den gleichen Nutzen haben. Ich will mich nicht dabei beschränken, daß ich die Staatsregierung bitte, auf eine Abänderung dieser einschneidenden und den Einzelnen schwer vorstellenden Bestimmungen Bedacht zu nehmen.

Wird Großherzog. Staatsregierung zur Prüfung übersehen.

8. Bericht des Verwaltungsausschusses zur zweiten Sitzung über den Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg und das Fürstentum Lübeck, betr. die Verlegung von Zementmaterial.

Der Landtag genehmigt den Entwurf nach den Beschlüssen der ersten Sitzung.

9. Bericht des Verwaltungsausschusses zur zweiten Sitzung des Entwurfs eines Gesetzes für das Großherzogtum, betr. Zusatz zu Art. 26 des revidierten Grundgesetzes.

Diesem Gesetzentwurf erteilt der Landtag ebenfalls ohne Debatte seine Zustimmung.

Vorsitzender schlägt vor, die nächste Sitzung auf Donnerstag anzuberaumen und die Schulvorlage auf die Tagesordnung zu setzen.

Abg. Dr. Roggemann: Ich möchte bitten, diesen Gegenstand nicht morgen auf die Tagesordnung zu setzen. Die Vorlage ist erst so kurze Zeit verteilt, daß man nicht Zeit gehabt hat, sie zu studieren.

Abg. Schröder: Ich möchte dabei die Frage aufwerfen, ob es dann dem Landtage möglich ist, das Gesetz innerhalb der festgesetzten Frist fertig zu bringen, ohne daß dadurch ein weiteres hinausschieben des Landtages notwendig ist.

Abg. Roggemann: Das ist im Augenblick ganz gleichgültig. Diese Vorlage ist namentlich in ihren Konsequenzen so wichtig für die Stadt Oldenburg, daß ich es für meine Pflicht halte, mich sehr gründlich zu informieren.

Vorsitzender: Wenn die Beratung der Vorlage verschoben wird, so daß erst Dienstag nächster Woche die zweite Sitzung sein kann, so ist es nicht möglich, bis zum 3. März alle Gegenstände zu erledigen.

Abg. Wulke: Nachdem einmal Bedenken aufgetaucht sind, möchte ich doch sagen, daß es richtiger wäre, die Sitzung um einen Tag zu verschieben.

Vorsitzender: Da Einwände erhoben sind und Bedenken vorhanden sind, daß einige Abgeordnete sich nicht genügend informieren können, so möchte ich selbst vorschlagen, die nächste Sitzung auf Freitag anzusetzen. Auf der Tagesordnung steht zunächst das Schulgesetz für das Herzogtum Oldenburg, ferner, wenn die Zeit hinreicht, die Schulgesetze für Lübeck und Birkenfeld.

Schluß 11 1/2 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterwirft sich demnach dem Originaltext der Mitteilungen aus der Sitzung über lokale Verordnungen und der Redaktion des Mitteilungsblattes.

Oldenburg, 17. Februar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

r- Der Verband Oldenburg. Gefängnisbehörde hält am Sonntag, den 21. d. M., nachmittags 3 Uhr, in der „Union“ seinen diesjährigen Delegierten-tag ab.

